

19.08

Abgeordneter Dr. Rainer Hable (NEOS): Herr Präsident! Hohes Haus! Frau Staatssekretärin! Ja, Herr Kollege Matznetter, man kann sich die Welt immer schönreden (*Abg. Lausch: Das macht er besonders gut!*), und das muss man in Ihrer Situation auch tun, denn sonst müsste man angesichts dieser Leistungsbilanz zu dem Schluss kommen, dass man besser zurücktritt und sich anderen Aufgaben widmet. (*Abg. Lausch: Bisschen blass ist er, der Kern!*)

Wir haben als NEOS immer den Standpunkt vertreten – beziehungsweise war das überhaupt ein wichtiger Grund, warum wir uns gegründet haben, warum wir angetreten sind –, dass der Reformstillstand in diesem Land unerträglich ist. Daher war es uns wichtig, dass dieser Bericht zum Nationalen Reformprogramm Österreich nicht nur, wie ursprünglich vorgesehen, im Ausschuss behandelt und abgeschlossen wird, sondern auch hier ins Plenum kommt und öffentlich diskutiert wird. (*Bundesminister Schelling nimmt auf der Regierungsbank Platz.*)

Was da zu lesen ist, kann man ja sehr gut zusammenfassen, der Budgetdienst hat das so gemacht, ich zitiere:

„Die von der Europäischen Kommission (EK) für Österreich vorgeschlagenen Länderspezifischen Empfehlungen 2016 blieben im Vergleich zum Vorjahr inhaltlich weitgehend unverändert.“ – Zitatende.

Was bedeutet das? – Die Empfehlungen sind Jahr für Jahr immer dieselben, weil Jahr für Jahr die wesentlichen Reformen **wieder** nicht angegangen und erledigt werden. Das ist der Punkt. Das hat im Endeffekt natürlich für die fiskalische Stabilität, für unseren Haushalt, für unser Budget die Folge, dass die Schuldenmacherei weitergeht. Auch heuer sind es wieder Milliarden Euro, die an Schulden produziert werden.

Kollege Matznetter, wenn Sie das strukturelle Nulldefizit ansprechen, dann danke ich für diese Rutsche: Das strukturelle Defizit war einmal eine gute Idee. Die Idee war, dass man die Situation des Haushaltes, das Defizit oder den Überschuss, durch die konjunkturellen Auf- und Abschwünge bereinigt darstellen kann. Also von der Idee her nicht schlecht. Was allerdings daraus gemacht worden ist, ist etwas anderes.

Wenn man nämlich nur die konjunkturelle Lage ausreichend misslich darstellt, dann hat man immer ein ausgeglichenes strukturelles Budget, so wie auch jetzt, und blendet dadurch aus, dass in Wahrheit das Budget alles andere als ausgeglichen ist.

(*Zwischenbemerkung von Bundesminister Schelling.*) – Ich begrüße auch Sie, Herr Finanzminister. (*Bundesminister Schelling: Genau, das ist ...!*)

Wenn auch dieses sogenannte strukturelle Nulldefizit nicht reicht – das kann ich gleich an Sie richten –, dann rechnen wir die Flüchtlingskosten heraus, damit sich das wieder ausgeht. (*Bundesminister Schelling: Sie sind nicht imstande, das zu berechnen, glauben Sie mir! – Abg. Tamandl: Na, Entschuldigung, das ist EU-weit so ...!*) – Nur weil es EU-weit gemacht wird, bedeutet das ja deswegen nicht, dass es eine gescheite Idee ist. (*Abg. Loacker: Die anderen sind alle ...!*) Frau Kollegin Tamandl, das letzte Mal, als etwas als Einmaleffekt aus dem Budget herausgerechnet worden ist, betraf es die Hyo Alpe-Adria. Was war denn da der Einmaleffekt? Seit 2008 hat uns das beschäftigt und beschäftigt uns immer noch. (*Zwischenbemerkung von Bundesminister Schelling.*)

Wer jetzt die Flüchtlingskosten als Einmalkosten bezeichnet, die uns nur einmal vorübergehend beschäftigen werden, die man so ohne Weiteres herausrechnen kann, hat die internationale Lage nicht erkannt, aber so kann man sich halt immer wieder die Welt schönrechnen. Es ist letztlich immer der Versuch, das Problem nicht als das strukturelle Problem darzustellen, das es tatsächlich ist, sondern als ein konjunkturelles – schuld ist sozusagen die böse Konjunktur, die Jahr für Jahr wieder nicht anspringen will. (*Zwischenruf des Abg. Vetter.*)

Dabei ist das größte aller strukturellen Probleme auch im Bericht des Budgetdienstes angeführt, nämlich die, wie es etwas sperrig genannt wird, „Vereinfachung (...) und Straffung der budgetären Beziehungen und Zuständigkeiten der verschiedenen Regierungsebenen“.

Zusammengefasst betrifft das den Föderalismus in Österreich oder vielmehr das, was eben eigentlich kein Föderalismus ist, sondern ein komplexes Wirrwarr an Finanzbeziehungen, das nicht einmal Experten durchschauen, wo Millionen, Milliarden versickern – den Finanzausgleich, der nicht funktioniert und die Auswirkung hat, dass alle, nämlich Bund, Länder und Gemeinden, für irgendetwas zuständig sind, aber gesamt gesehen *niemand* zuständig ist. Das ist kein Föderalismus, das ist organisierte Verantwortungslosigkeit, und die, das sagt uns auch dieser Bericht, ist wieder, so wie jedes Jahr, nicht angefasst worden.

Wie lange wollen wir das eigentlich in diesen Berichten immer und immer wieder lesen, bis Sie endlich wesentliche Reformen angehen? (*Beifall bei den NEOS.*)

19.14

Präsident Ing. Norbert Hofer: Nächster Redner: Herr Abgeordneter Mag. Zakostelsky.– Bitte.